



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Psychologische Studien zur Sprachgeschichte

Bruchmann, Kurt

Leipzig, 1888

Schluss; Goethe als Mystagoge

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62226)

treten der Reflexion, das Vorherrschen des Gedächtnisses erinnert wird. Denn die Ausschmückung von Waffenstücken mit Kriegs- und Jagddarstellungen war dem Griechen wahrscheinlich ganz geläufig.

Mögen nun aber schliesslich manche Verse jung sein, manche an andere Stellen gehören, so bleibt doch die Tatsache bestehen, dass überhaupt Dichter uns Anschauungen geschildert haben, die wir nicht mit vollziehen können. Um eine gewisse Wirkung zu erreichen, schien ihnen das notwendig und es mag sein, dass auch wir oft genug diesen „buntpfarbigen Fabelteppich“ wie Platen sagt, vor uns aufgerollt sehen, ohne seiner Zeichnung im einzelnen mit kritischer Aufmerksamkeit näher zu treten. Wie denn auch dunkel genug jene mystagogische Anweisung klingt (Faust II, 1, finstere Gallerie): wohin der Weg? Kein Weg! Ins Unbetretene, nicht zu Betretende; ein Weg ins Unerbetene, nicht zu Erbittende. Nichts wirst du sehn in ewig leerer Ferne, den Schritt nicht hören, den du thust, nichts Festes finden, wenn du ruhst.

Sind wir nun den Seitenpfad, der uns zur Betrachtung der poetischen Schilderung und der Anschaulichkeit führte, zu Ende gegangen, indem wir die Überzeugung mitnehmen, dass Gefühlserregung der Hauptzweck der Darstellung ist, so gelangen wir wieder auf den Hauptweg, wenn wir uns der Frage zuwenden, in welchem Verhältnis die Gefühlsdarstellung zum Princip des kleinsten Kraftmasses steht. Wie macht es der Erzähler, wenn er mit dem geringsten Aufwande von Redekraft unser Gefühl möglichst lebhaft erregen will? Welche Folge hat die Wahl seiner Mittel für die Geschichte der Sprache und wie ist seine Wahl zu erklären? Ja, wenn er in Übertreibung verfällt — wie lässt sich dies mit dem Princip des kleinsten Kraftmasses vereinigen? Ist Übertreibung ein wirklicher Verstoss gegen dieses Gesetz, oder zeigt sie sich, obwol Übertreibung, dennoch als kleinstes Kraftmass der Darstellung; woher endlich kommt jenes herkömmliche Übertreiben, wenn